

Homilie zu Jes 43,18-19.21-22.24b-25
7. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
21.2.2009 Marienstift

Liebe Gemeinde!

„Siehe, ich schaffe ein Neues.“ Das ist gesprochen mit Blick auf uns. Wir sind die, die wir sind, und wir kennen uns, so goldig, so rosig ist es nicht gerade bestellt um uns. In der Schrift würde es heißen: Wir sind „alte“ Menschen. Nun heißt es: „Siehe, ich schaffe ein Neues“, und gemeint sind wir. Ich mache aus euch ein Neues.

Nun müssen wir ein bißchen fragen: Wo kommt denn das an bei uns, „ein Neues“? Wir bieten die Gestalt, die wir nun einmal sind, und da sind wir nicht unbedingt ideal. Wir sind krank, schwach, alt, wir sind verdrießlich, verdrossen. Ein Neues, was soll das heißen?

Wenn in uns so etwas aufbricht wie Hoffnung, Glaube und Liebe, dann strahlt das aus, und das wäre das Neue. Das Alte ist Verdrießlichkeit, Verdrossenheit, ist Haß, Trauer, Kopf hängen lassen. Und das wäre das Neue, ein Neues: Glaube, Hoffnung und Liebe. Ich schaffe ein Neues. Jetzt müssen wir fragen: Wo spüre ich denn das, wo spüre ich denn das? Ich will es auf die Formel bringen: den Kopf hängenlassen, hoffnungslos sein, ohne Zuversicht, das ist das eine. Das andere wäre: Hoffnung haben, Zuversicht, das Antlitz offen zum Himmel hin, zu Gott hin. Siehe, das schaffe ich aus euch. An euch soll eine Veränderung geschehen, an uns soll eine Veränderung geschehen. Wir schauen so miesepetrig sein, das ist kein Zustand des Glaubens. Also an euch, an uns soll eine Veränderung geschehen, wir sollen in unserer Verdüsterung Hoffnung aufbrechen lassen, Zuversicht und Liebe, Glaube und Liebe. Das ist ein Vorgang, und den können wir genau spüren. Und immer wieder ist es so, wenn das geschieht, dann werden wir aus unserer Ichbefangenheit geöffnet für andere, für andere und immer wieder für andere. Das ist das Neue: Er macht aus uns Menschen, die da sind für andere und dann also für einander. Das ist das Wort, das heißt „siehe, ich mache ein Neues“.

Jetzt ist die Frage, ob wir das bei uns ankommen lassen, das muß man ja spüren. Siehe, ich mache ein Neues: Ich schließe dich verschlossenen Menschen auf für andere, für die nebendran, an die denken, deren Wohl im Herzen tragen, das Wohl derer wollen, anstreben. Das ist das Neue: füreinander da sein. Das ist das Neue.